

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen

Ersteinstägig.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Ganz
jährlich 20 Goldmark. Der Preis für den Abdruck
von Anzeigen ist nach der Größe und der Zahl der
Zeilen zu bestimmen. Für die Redaktion verant-
wortlich: Dr. Schultze, Kamen.

Nr. 251 (1. Blatt)

Montag, den 26. Oktober 1925.

53. Jahrgang.

Rücktritt der deutschnationalen Reichsminister.

Der Vorstand der Deutschnationalen Reichstagsfraktion trat am gestrigen Sonntag nachmittag 5 Uhr zusammen und beriet über die durch den Beschluß des Parteivorstandes und der Landesverbände vom Freitag geschaffene Lage. Um 6 Uhr begann die Sitzung der Fraktion, die von über 60 Mitgliedern besucht war. Nach dem Bericht des Vorsitzenden, der die Fraktion, Bericht erstattet und den Vorschlag des Fraktionsvorstandes vorlegte, nahm die Fraktion bereits um 6 1/2 Uhr den Vorschlag des Fraktionsvorstandes einstimmig an und fasste folgenden Beschluß:

„In Verfolg des Beschlusses der Reichstagsfraktion vom 21. ds. Mts. und des Parteivorstandes und der Landesverbände vom 23. Oktober billigt die Fraktion den Entschluß der Herren Minister Schiele, Neuhaus und Schlieben, noch heute durch den Herrn Reichskanzler um ihre Entlassung nachzusuchen.“

Minister Schiele verließ sofort die Sitzung und begab sich mit den Ministern Neuhaus und v. Schlieben zum Reichskanzler, um die Demission einzureichen. Dieser Schritt verzögerte sich etwas, da der Reichskanzler einem diplomatischen Essen beizuwohnen und er herbeigerufen werden mußte. Die Verhandlungen der Fraktion waren inzwischen mit der Versprechung der politischen Lage weitergeführt worden. Insbesondere drehten sich die Beratungen um das Verhältnis der Reichstagsfraktion zu den Landesverbänden. Die Fraktion ging erst auseinander, nachdem die drei Minister die Tat der Fraktion mitgeteilt hatten.

Da die formelle Entscheidung über das Entlassungsgesuch der drei deutschnationalen Minister der Reichspräsident im Einvernehmen mit dem Reichskanzler zu treffen hat, und die Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem Reichspräsidenten für gestern nicht mehr in Aussicht genommen war, so wird die Entscheidung frühestens heute mittag fallen. Für heute vormittag ist bereits eine Kabinettsitzung anberaumt worden.

Die deutsche Abrüstungs-Note.

v. Hoesch bei Briand.

Von der deutschen Botschaft in Paris wird folgendes Communiqué ausgegeben:

„Der Vorkämpfer von Hoesch, der wieder nach Paris zurückgekehrt ist, hatte dem Generalsekretär der Vorkämpferkonferenz durch einen stellvertretenden Vorkämpfer eine Note betreffend den Stand der Abrüstungsfrage überreichen lassen. Bald darauf hatte der deutsche Vorkämpfer wiederholt Unterredungen mit Briand und dem Generalsekretär des Quai d'Orsay, Herrn Berthelot. Herr von Hoesch gab beiden Herren einen Überblick über die Eindrücke, die er in Berlin gewonnen habe. Im weiteren Verlauf der Unterhaltung wurden Fragen zur Sprache gebracht, die mit der künftigen Gestaltung des Verhältnisses beider Länder in Zusammenhang stehen.“

Abschriften der deutschen Abrüstungsnote wurden, nach Pariser Meldungen, sofort nach Eingang den alliierten Vorkämpfern zugestellt. Die Vorkämpferkonferenz wird aber erst Anfang der kommenden Woche zur Prüfung des Schriftstückes zusammentreten. Außerdem erwartet man die Ankunft des Vorsitzenden der Berliner Kontrollkommission, General Walz, zur Berichterstattung in Paris. Auf Grund der von Deutschland ausgeführten Abrüstungsmaßnahmen scheint

die Räumung Kölns,

wie „Petit Parisien“ meint, vom Vorkämpfer für Mitte Dezember in Aussicht genommen zu werden.

Räumungsbefehl

für die Kölner Besatzung?

Die Ausführungen des Reichsaussenministers in Karlsruhe erhalten noch eine besondere Bedeutung durch eine Meldung des Offiziellen englischen Neubureau aus Köln,

Unverantwortliche Politik

Unter dieser Überschrift schreibt die „Köln. Ztg.“ u. a.:

„Vielerorts drängte sich in Berlin der Eindruck auf, daß hinter dem Beschluß der deutschnationalen Landesverbände persönlicher Ehrgeiz und Interessenintrigen eine ausschlaggebende Rolle spielen, da für die Befestigung der Partei in erster Linie von links stammende Konjunkturpolitiker gegen anerkannte Führer der alten Konservern, wie Graf Westarp und Schiele, gearbeitet haben. Die Seele der radikalen Opposition ist nach der Überzeugung parlamentarischer Kreise der frühere Parteivorstande Hergt, der offenbar seine im Vorjahr vollzogene Kettung nicht verschmerzen kann.“

Hätten die deutschnationalen Landesverbände ihren Beschluß begründen wollen, so hätten sie in erster Linie auf die Note der deutschen Regierung vom 20. Juli zurückgehen müssen, die von den deutschnationalen Ministern mitunterzeichnet worden ist. In dieser Note wird die Sicherheitspolitik der deutschen Regierung grundsätzlich gebilligt, und nur eine Reihe von politischen und juristischen Vorbehalten gemacht. Die Deutschnationalen Volkspartei hätte die Pflicht gehabt, der Öffentlichkeit den Nachweis zu erbringen, daß die Verhandlungen in Locarno die von ihr gebilligte Außenpolitik der Regierung in einem Maße verändert hätten, daß sie die Verantwortung für die schwere inneren und außenpolitischen Krise, in die ihr Auscheiden aus der Regierung das deutsche Volk stürzen muß, auf sich nehmen könne. Das ist bisher nicht geschehen.

Aber die Deutschnationalen haben offenbar durch ihren Beschluß belobende Tatsachen schaffen wollen. Dabei bleibt unverändert, wie sie in dem gleichen Atem den Vertrag von Locarno ablehnen und andererseits die Rückwirkungen, die immerhin an ihn gebunden sind, als selbstverständlich fordern.

Für die Regierungskrise trägt die Deutschnationalen Volkspartei die alleinige Verantwortung. Es ist müßig, sich schon jetzt darüber den Kopf zu zerbrechen, in welchen Formen die weitere Entwicklung läuft.“

wonach die britische Armee am Rhein bereits Befehl erhalten habe, so bald wie möglich nach Wiesbaden abzurücken. Eine amtliche deutsche Bestätigung dieser Meldung liegt allerdings nicht vor, es liegt aber durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß die englische Regierung bereits Vorbereitungen zur Räumung Kölns trifft.

„Sunday Times“ berichtet: Der britische Abbeinarmee sind Befehle erteilt worden, sich auf eine baldige Räumung Kölns vorzubereiten. Es wird erwartet, daß, obgleich noch gewisse untergeordnete Differenzen geregelt werden müssen, die Alliierten diese Woche erklären werden, daß die deutsche Abrüstung so gut wie beendet ist. Es besteht der Wunsch auf Seiten der britischen Regierung, daß in Anbetracht des gegenseitigen Willens, das auf der Konferenz in Locarno geschaffen wurde, die Stellung Luthers und Stresemanns nicht durch ein Uebermaß von Genauigkeit von Seiten der alliierten Kriegskämpfer zu schwierig gestellt wird. Sollten die Franzosen diese Ansicht zeigen, so wird die Vorkämpferkonferenz vielleicht eine Erklärung veröffentlichen, dahingehend, daß die deutsche Abrüstung, obgleich vielleicht noch nicht ganz vollständig, so doch soweit fortgeschritten ist, daß die Konferenz in Stand gesetzt wird, die baldige Räumung der Kölner Zone zu fanktionieren.

Danzig

wieder von Polen überverteilt.

Die Arbeiten der Völkerbundsversammlung über die Abgrenzung des polnischen Munitionspalastes auf der Westplatte sind zu Ungunsten Danzigs beendet worden. Bei der Festlegung der Uferabgrenzung des Munitionsbeckens ist Polen vom Völkerbund erheblich begünstigt worden, da ein an der Ostsee entlanglaufender wichtiger Küstenstreifen bedingungslos Polen übergeben wurde und dem Hafenausgang nur in bedingter Form das Recht der Befestigung und Unterhaltung der Uferbauwerke zugesprochen wurde. Die Abgrenzung stellt sich als eine erhebliche Verminderung der Danziger Hafeninteressen dar.

Blutige Zwischenfälle im Zusammenhang mit der Dortmunder Hitler-Verammlung.

Das Polizeipräsidium Dortmund meldet:

Am Sonnabend, den 24. Okt. 1925, abends fand im Fiedensbaumaal eine von der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei einberufene Versammlung statt, in der als Redner Adolf Hitler auftrat. Zu der Versammlung eingeladen waren die Ortsverbände aus dem gesamten Industriegebiet. Auf Grund der vom Minister des Innern ergangenen Anweisung, wonach dem Hitler das Auftreten in öffentlichen Versammlungen verboten ist, hatte der Polizeipräsident Dortmund dem Einberufer der Versammlung mitgeteilt, daß ein Auftreten Hitlers unter allen Umständen verhindert werden würde. Zu der Versammlung fanden sich Ortsgruppen aus Elberfeld, Barmen, Hattingen, Revingen, Krefeld, Bochum und Gelsenkirchen auf stark besetzten Lastkraftwagen ein. Ortsgruppen aus der nächsten Umgebung legten den Weg zum Versammlungsort zu Fuß und unter Benutzung der Bahn zurück.

In der Münsterstraße, wo ein starkes Polizeiaufgebot zu Fuß und zu Pferde Dienst verrichtete und wo sehr aufgeregte Menschenmengen sich bewegten, kam es wiederholt zu Zusammenstößen mit Hitlertruppen und dem Publikum, letzteres in der Mehrzahl aus Mitglieder kommunistischer Verbände bestehend. Bei einem solchen Zusammenstoß wurde ein Hitlermann durch Messerstiche in den Oberarm schwer verletzt, ein Kommunist erhielt einen Messerstich in den Unterleib. Beide wurden dem Bräderkrankenhaus zugeführt.

Die Polizei säuberte verschiedentlich die Straßen. Die Angreifer warfen jedoch hinter Hecken und Bäumen her mit Basaltsteinen auf die nach dem Fiedensbaum sich bewegenden Züge. Durch die Steinwürfe sind Hitlerleute und Polizeibeamte verletzt worden.

Alle Autos, die mit Hitler-Anhängern besetzt waren, wurden auf den Anmarschstraßen bei der Einfahrt in das Stadttinnere nach Waffen durchsucht. Dabei wurden 2 Pistolen und Gummischläuche beschlagnahmt.

In der Versammlung war Hitler nicht anwesend. Sie konnte ohne Störung zu Ende geführt werden. Nach Schluß der Versammlung wurden die besetzten Lastkraftwagen durch die Schützenstraße abgeleitet. In der Sedanstraße wurde von einem Wagen herab geschossen. Polizeibeamte sprangen sofort auf den Wagen und zwangen den Fahrer, mit allen Insassen zur Hauptwache zu fahren. Hier führte eine genaue Untersuchung des Wagens zur Entdeckung von 2 Armeepistolen, mehreren Trommelrevolvern und einer Anzahl von Gummischläuchen, Totschlägern, Dolchen und Schlagringen. Das Auto war mit Hitlerleuten aus Langersfeld bei Barmen besetzt.

Eine Anzahl von Leuten, die Waffen mitgeführt oder mit Steinen geworfen hatten, wurde festgenommen. Unter den Festgenommenen befindet sich auch ein Hitlermann, der nach Zeugenaussagen seinem Gegner den gefährlichen Messerstich beigebracht hat.

Einer unserer Vertreter gibt über den äußeren Hergang folgende Schilderung:

Im Fiedensbaum versammelten am Sonnabend nachmittag und abends die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei eine geschlossene „Hitler-Versammlung“. Das ging nicht ohne Folgen für die „Politik der Straße“ ab, die zwischen Burgtor und Fiedensbaum alle Anzeichen der Hochspan-

nung trug. Wer abends um 8 Uhr auf dem Wege zum Fiedensbaum war, sah sich bald von mancherlei unruhigen Erscheinungen umgeben. Lastkraftwagen mit Nationalsozialisten donnerten auf der Fahrt zum Versammlungsort vorüber, die Fahnenkreuzfahne entfaltet. Pfuirufe, von Heilrufen beantwortet, sprangen auf. Oft nahmen die Zuruhe von der Straße her auch schärfere Form an. Eine starke Beanspruchung der Schuppe zeigte sich. Die Posten waren erheblich vermehrt, dazu berittene Patrouillen. Beim Blick in eine dunkle Nebenstraße bemerkte man eine plötzliche Zusammenrottung, Schreie werden laut, die Polizei dazwischen, Ruhe schaffend. Mit einem Wort: „Es war dicke Luft.“

Im Bereich des abgeperrten Fiedensbaum Zusammentreffens mit jungen Nationalsozialisten mit verbundenen Köpfen, mancherlei Verletzungen im Gesicht, andere humpelnd, Blutflecken an der Kleidung usw. Es hatte also blutige Treffen gegeben.

Im dichtbesetzten Saal — überall Hitleruniformen mit den Fahnenkreuzarmbändern — fielen hier und da weitere Verletzte auf. Die starke Erregung, die man aus Gesprächen links und rechts herausklingen hörte, fand dann ihren Ausdruck in Ton und Fassung der Ansprachen. Das erste Wort, das in der Versammlung gesprochen worden sei (die übrigen bereits seit dem Nachmittage tagte), das sei, so sagte der Vorsitzende, gewesen: „Wo ist ein Arzt?“

Ein halbes Dutzend Verletzte habe man zu bücken. Es habe dabei Schwerverwundete und Vermisste gegeben!

Nicht „Frieden“ sei es also, sondern Krieg! Aber das Fahnenkreuz führe den Krieg um die Freiheit. „Drei wolle es wieder sein nach außen! Freiheit wolle es aber auch für das Wort im Innern!“ Das Blut, das die jungen Nationalsozialisten lassen mußten, gereichte ihnen zur Ehre. Eines Tages werde dieses Blut über die kommen, die es vergossen haben. „Hand an die Eroberung dieser Stadt!“ Gerade dort, wo die Gegnerschaft die schärfsten Formen annahm, winkte der größte Erfolg!

Alles, was gesprochen wurde von den Zielen des Nationalsozialismus, zur Guldigung für den (nicht anwesenden) Hitler, den Führer, dem treue Gefolgschaft gelobt wurde, fand natürlich begeisterte Zustimmung in der Versammlung. In einer Entschließung wurde Protest gegen die blutigen Vorgänge erhoben, denen man ausgesetzt worden sei. Mit dem Gesang des Hitlerliedes fand die Veranstaltung ihren Ausklang. In geschlossener Marsch begab man sich, die Verletzten zwischen sich, zur Stadt zurück. Draußen verstärkte Schuttpobereitigkeit. Schuppen in Gruppen zu Fuß, zu Rad, zu Pferde und auf Automobilen patrouillierten. Dazu vermehrte Posten an den Kreuzungen. Beim Näherherankommen an das Stadttinnere wurde auf der rechten Straßenseite geradezu vom Schuttpobaus, der die Mitte der Straße hielt, flankiert. Auf der linken Seite wälzte sich ein regelloser, aber ebenso starker Haufen nebenher. Aus ihm heraus rief: Nieder mit Hitler! Hier Rot Front! Risse ertönten usw. Eine unheimliche Stimmung über der Menge. Immer mehr verstopfte sich die Straße. Schließlich ballten sich beide Züge zu einer fast zusammenhängenden Masse zusammen. Es bedurfte der größten Umsicht und Kaltblütigkeit der Schuppe, den ruhigen Verlauf zu sichern. Daß das möglich war, dazu trug auch bei, daß von nationalsozialistischer Seite kaum ein Gegenruf erfolgte. Die flutende Menge verlor sich nach dem Hauptbahnhof zu. Das Ganze ein düsterer Spuk, dessen Wesen nur mit ernstester Sorge erfüllen konnte.

Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, ist es am Sonntag abend zwischen 6 und 7 Uhr in Eichlinghofen (Amt Warop) zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten aus Gelsenkirchen einerseits und Kommunisten und Reichsbannerleuten andererseits gekommen. Mehrere Nationalsozialisten wurden verletzt und mußten in Städtum verbunden werden.

Abbau der Wohnungsämter.

Aus dem Preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt wird geschrieben: Die Geschäfte der Wohnungsämter haben sich wesentlich vermindert. Da jedoch der Abbau der Wohnungsämter, insbesondere auch die durch die Finanznot gebotene Personalverminderung mit

dieser Einschränkung der Dienstgeschäfte nicht überall gleichen Schritt gehalten hat, so hat der Minister für Volkswohlfahrt die Regierungspräsidenten erneut darauf hingewiesen, die Gemeindebehörden nachdrücklich anzuweisen, den weiteren Abbau der Wohnungsämter entsprechend der verminderten Geschäftslage mit größter Beschleunigung zu betreiben.

Ramen

Aus Stadt und Land.

Ramen, den 26. Oktober.

Wann darf die Eisenbahnfahrt unterbrochen werden?

Wie oft, wie lange und unter welchen Bedingungen die Fahrt auf Zwischenstationen unterbrochen werden kann, bestimmt der Tarif. Auf Bahnkarten für einfache Fahrt kann die Reise einmal, auf Bahnkarten für Hin- und Rückfahrt je einmal unterbrochen werden, wenn der Tarif nichts anderes bestimmt. Die Geltungsdauer der Bahnkarte wird durch die Unterbrechung der Fahrt nicht verlängert, die Dauer der Unterbrechung aber ist innerhalb der Geltungsdauer der Bahnkarte unbeschränkt. Auf Bahnkarten darf innerhalb ihrer Geltungsdauer die Reise beliebig oft und beliebig lange unterbrochen werden. Eine unterbrochene Reise kann auch von einer anderen, dem Endpunkt ihrer Gültigkeit nähergelegenen Station desselben Bahnweges fortgesetzt werden. Der Uebergang auf Anschlusszüge wird, selbst wenn infolge des Fahrplans eine Übernachtung dazwischen liegt, als Fahrtunterbrechung nicht angesehen.

(Sonderzüge für den Wintersport.) Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft beabsichtigt, wie die Verkehrszentrale für Deutsche Verkehrsverbünde berichtet, im bevorstehenden Winter, günstiges Wetter vorausgesetzt, in ausgedehntem Umfang Sonderzüge nach den deutschen Wintersportgebieten zu fahren. Hierzu kommen sowohl die sogenannten Wochenendzüge in Württemberg, die dem Erntesaison der einzelnen Reichsbahndirektionen unterliegen, wie die auch auf weiteren Entfernungen verkehrenden Sonderzüge, bei denen die Rückfahrt mit fahrgastfähigen Zügen innerhalb einer bestimmten Frist freigelegt ist. Auch für die letztgenannten Züge sollen dieselben günstigen Bedingungen wie für die Sommerferienzüge, die in diesem Jahre in vermehrter Zahl gefahren worden sind, es ist anzunehmen, daß bei günstigerem Winterwetter als im Vorjahre die Winterferienzüge starke Benützung finden werden.

Die Ursache der Steigerung des Butterpreises.

Aus dem Landwirtschaftsministerium schreibt man: Zu der in den letzten Wochen eingetretenen starken Steigerung der Butterpreise hat insbesondere der Umstand beigetragen, daß die Butterpreise auf dem Weltmarkt stark gestiegen sind. Infolge des australischen Seemannstreiks sind die Zufuhren australischer Butter auf dem englischen Markt ausgeblieben. England hat sich infolgedessen Ersatz in Dänemark, Holland und in den holländischen Ländern kaufen müssen. Hierdurch ist nicht nur diejenige Butter von England gekauft worden, die sonst ihren Weg nach Deutschland genommen hätte, sondern es ist auch der Preis der ausländischen Butter außerordentlich gestiegen. So ist in Kopenhagen die offizielle dänische Notierung von 417 Kronen für 100 Kilo Ende September auf 448 Kronen am 8. Oktober gestiegen. Ebenso ist die offizielle holländische Notierung von 2,97 Gulden Ende September auf 2,54 Gulden je Kilo am 9. Oktober gestiegen. Da nun die Versorgung unserer Großstädte noch immer in starkem Maße durch Auslandsbutter erfolgt, so haben die Butterpreise bei uns ebenfalls stark angezogen. Schon jetzt aber zeigt sich, daß die infolge des Steigens der Großhandelspreise notwendige Heraufsetzung der Kleinverkaufspreise einen so starken Rückgang im Absatz herbeigeführt hat, daß der Großhandel gezwungen ist, mit seinen Preisen wieder herunterzugesehen. So ist auch speziell in Dänemark der Butterpreis bereits wieder im Wachsen. Für Mitte November ist auch bereits wieder ein Anstieg mit 138 000 Kisten australischer Butter in London fällig, und damit dürfte dann auch die Nachfrage nach dänischer Butter in England nachlassen.

Gegen die neue Fluchtlinienfestsetzung der Seitenstraße wurde eine Eingabe an den Verbandspräsidenten des Mühlstedt-Verbandes gerichtet, in der es heißt: Die Gesamtbevölkerung der Stadt ist empfindlich darüber, daß das Stadthaus mit dem südlichen Teil mitten in der Straße liegt, anstatt mit den benachbarten Häusern eine Linie zu bilden. Jedenfalls gereicht diese Bebauung, man kann sie nur als Glückwunsch bezeichnen, einer Stadt von der Größe Dortmunds nicht zur Ehre. In der technischen Hochschule Dresden sind Rathhäuser angeordnet, wie sie gebaut werden sollen und wie manche leider gebaut sind. Unser Stadthaus ist dort auch vertreten und fällt durch seine Bauweise besonders auf. Man erhebt hieraus, wie schärfte darüber denken. Dadurch, daß das Stadthaus mitten in der Straße liegt, ist sie an dieser Stelle sehr eng und für den gesamten Verkehr ein großes Hindernis. Wir sehen nicht ein, daß wir gegenüberliegenden Einwohner für diesen großen Fehler jetzt büßen, indem unsere Häuser zurückgesetzt werden sollen. Eine solche Bauweise steht wohl einzig da. Der Dortmunds sagt, daß der Erbauer sich hier ein Denkmal gesetzt hat. Die Stadt plant nun einen Neubau an einer anderen Stelle, weil das Stadthaus den Ansprüchen längt nicht mehr genügt. Der Verkehr ließe sich gut regeln, wenn das Stadthaus mit Kolonnaden versehen würde. Auf diese Weise würde ganz erheblich gespart, was in dieser schlechten wirtschaftlichen Zeit doch von großer Wichtigkeit wäre.

(Wie warm soll es in der Wohnung sein?) Für viele Leute gilt als höchstes Gesetz für die Zimmerheizung der Grundsatz: wenns draußen kalt ist, muß umso mehr in den Ofen geheizt werden, damit die Zimmerwärme immer höher steigt. Das ist durchaus falsch. Die Zimmerwärme soll vielmehr ihren festen Stand haben, und zwar soll sie nicht über 16 Grad Reaumur oder 18 Grad Celsius hinausgehen. Das gilt sowohl für 1 Grad wie für 10 Grad Kälte. Wollte man bei 10 Grad Kälte die Zimmerheizung auf 20 Grad Wärme steigern, so wäre die Folge ein Uebelbefinden und die Möglichkeit einer Erkrankung. Das Schlafzimmer braucht nicht so warm zu sein wie die Wohnstube. Der Volksmund sagt sehr richtig, daß im Bett noch niemand erfroren ist. Gesunde Menschen mögen daher geröstet im ungeheizten Zimmer schlafen. Aber gründliche Lüftung empfiehlt sich in allen geheizten Räumen. Keine Luft wärmt am besten.

Städtisches Archiv und Museum.

Ramen, 26. Okt. Der Vorstand des Vereins für Heimatkunde hatte für Freitag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr die Vorstandssitzung, Vertreter der städtischen Körperschaften und der Schulen zu einer Besprechung im Nebenzimmer des Gasthauses Hadermann eingeladen, in der Archiv- und Museumsfragen aufgerollt werden sollten. Der derzeitige Verwalter des städtischen Archivs, Stadtrat Braß, eröffnete die Versammlung mit einem Bericht über das städtische Archiv und unterbreitete Vorschläge zu dessen Unterbringung und Verwaltung. Ramen, so führte er aus, sei im Besitze eines äußerst reichhaltigen Archivs, das ganz hervorragende Schätze birgt. Jahrhundertlang lagen diese archaischen Altsachen herum, seien nicht gepflegt worden und also ziemlich durcheinandergekommen. Man kümmerte sich in früheren Jahren außer wenig um die Dokumente einer älteren Zeit. Erst in neuerer Zeit hat der Gedanke der Heimatforschung in ganz Deutschland breiteren Fuß gefaßt und man geht nun endlich daran, die alten Schätze auszuheben. Sie geben uns ein interessantes Bild, eine genaue Auskunft über die Sitten, Gebräuche und Gewohnheiten unserer Vorfahren, über manch andere Dinge, die für uns heute großen Wert haben. Wie gesagt, ist Ramen in der glücklichen Lage, ein reichhaltiges Archiv zu besitzen. Doch sind die Bestrebungen, dieses zu ordnen, noch nicht so sehr alt. Erst vor wenigen Jahren — dem früheren Bürgermeister Dr. Wiesner gebührt auch hierin ein Verdienst — wurde mit der Ausfertigung der Archivalien begonnen. Leider hatte auch das Archiv sehr unter den Bränden zu leiden, die Ramen in alter Zeit so oft heimsuchten. Manches wertvolle Stück ist in Rauch und Flammen aufgegangen. Zum Ordnen der Altsachen war natürlich unbedingt eine fachverständige Kraft, ein Mann vom Fach, erforderlich, ein Mann, der mit dem Wesen des Archivs eng vertraut ist. Auf eine Anfrage beim Münsterischen Archiv wurde Dr. Bauermann hierzu empfohlen, der auch nach hier kam und die Archivalien sortierte und ordnete. Dabei kam es sich aber nur um eine vorläufige Ordnung handeln. Eine vollständige Auseinanderhaltung der einzelnen Altsachen wird erst möglich sein, wenn die erforderlichen Schränke und Regale zur Verfügung stehen. Der Hauptbestand des Archivs besteht aus Pergamenturkunden, deren 347 vorhanden sind.

Die älteste der 347 Pergamenturkunden entstammt dem Jahre 1347.

In reichhaltiger Sammlung geht es dann jahrhundertlang weiter. Leider zeigt sich, daß auch große Teile des Archivs aus reinem Unverstand vernichtet wurden. Herr Braß zeigte später ein sogenanntes Morgenprotokollbuch, das bei Seite 338 im Jahre 1592 beginnt und dessen Vorarbeiten und Pergamententwurf entwerfen sind. Das Buch gibt interessante Aufschlüsse über die früheren Gesetze und Erbverträge, über Gerichtsverhandlungen usw. Dennoch ist noch ein bewundernswürdiger reichhaltiger Bestand vorhanden. Es gilt, das zu retten, was zu retten ist. Herr Braß und einige Herren aus Ramen besuchten einen Kursus in Münster, in dem wertvolle Winke für die Behandlung der Archivalien, das Binden bzw. Festen usw. gegeben wurden. Wichtig sei es gerade, die einzelnen Blätter zu kleinen Heften zu binden, um das Verwerfen und Vermodern einzelner Blätter zu verhindern. Redner zeigte einige Rechnungsbücher, deren ältestes aus dem Jahre 1605 stammt und die bereits in Heften geordnet sind. Die Bücher geben wichtige Aufschlüsse und verraten ganz wunderbare Sachen. Beispielsweise finden wir, in welcher feudalen Weise früher die Stadtratsitzungen stattfanden, bei denen jedesmal ein Banquet abgehalten wurde. In ganz alten Zeiten wurde den Stadträten sogar eine Peitsche geliefert. Auch sonst findet man Fleischer-, Gewürz- und andere Rechnungen vor. Für die Familienforschung

ist das Archiv besonders wertvoll. In letzter Zeit häufen sich die Anfragen zur Vervollständigung von Stammbäumen auswärtiger Familien, deren Vorfahren früher in Ramen sesshaft waren. Der erste Teil der zu leistenden Arbeit besteht also in der weiteren Ordnung, der zweite Teil aber in der Beschaffung von Schränken. Wichtig ist auch die Raumfrage. Der jetzige Raum ist für das Archiv durchaus ungeeignet. Ganz abgesehen, daß er feuergefährlich ist, läßt sich das Material gar nicht überblicken. Redner gab seiner Freude Ausdruck, daß Herr Bürgermeister Verensmann dieser Sache ein williges Ohr leiste. Wenn das Archiv dann geordnet sei — was wohl auch Herr Dr. Bauermann übernehmen wird — dürfe man natürlich nicht stillsitzen. Es gälte, die Altsachen allen Interessenten zugänglich zu machen. Damit solle sich die Frage der Verwirklichung auf der Leiter müsse eine gewisse Verantwortung auf sich nehmen. Er sei leider nicht mehr in der Lage, dem Archiv soviel Zeit wie früher zu widmen. (Die Versammlung einigte sich später darauf, Herrn Lehrer Gustav Beyerle die vorläufige Leitung des Archivs zu übertragen. Lehrer Beyerle hat sich bereits sehr um die Archivalien angenommen, so daß diese in guten Händen ruhen werden.) Eine weitere Frage sei die Unterbringung der bereits vorhandenen Heimatbücher, von denen ein

Teil durch die Stadt angeschafft worden wäre. Er schlage die Errichtung einer eigenen Heimatsbibliothek vor, die auf jeden Fall von der Volksbibliothek getrennt werden und dem Archiv angegliedert werden müsse. Auch hierfür müßten natürlich Schränke beschafft und Verzeichnisse angelegt werden, worauf dann die Bücher an alle Interessenten abgegeben werden könnten. Die Beschaffung neuer Heimatbücher wäre ebenso ständig im Auge zu behalten.

Die Abschrift des ältesten Kirchenbuchs, das bis zum Beginn der Reformation zurückreicht, sei dringend erforderlich.

Bei der starken Benützung des Buches hauptsächlich zu Familienforschungen bestünde die Gefahr, daß das Buch, das jetzt schon in sehr schlechtem Zustande sei, ganz in die Brüche ginge. Die Abschrift sei bitter notwendig und müsse baldigst in Angriff genommen werden. Sie könnte von einem Sekretär des Münsterischen Archivs vorgenommen werden. Schwierigkeiten bilden allerdings die Kostenfragen. Konrektor Graemer regt an, das Buch nicht abzuschreiben, sondern gleich zu verzeichnen (eine Art, die einzelnen Einträge kartographisch zu bündeln). Schließlich einigt man sich, wegen der Kostenfrage zunächst an die Kirchengemeinde heranzutreten. Weiter wurden Schlußmaßnahmen für die Grabsteine in der großen Kirche angeregt. Beabsichtigt wurde auch über

Sicherung der bei der Abnahme und Befestigung gefundenen Gegenstände für das Heimatmuseum.

berathet. Herr Braß teilt mit, daß sich der Leiter des Hammer Museums, Weimser, bereits diese Gegenstände gesichert habe. Dagegen behauptet Gemeindevorsteher Wibelung, daß sich Herr Weimser nur das Grabungsrecht gesichert hätte. Es wird festgestellt, daß die Befestigungspflicht die strenge Weisung gegeben habe, alle gefundenen Gegenstände sofort an die Direktion nach Dortmund abzugeben, von wo aus dann die Weitergabe an die übergeordneten Museen in Berlin, Münster usw. erfolgt. Substantiell Schulze-Witten ist dafür, bei Gegenständen, die aus prähistorischen Zeiten stammen, jeden Dolchpatriotismus fallen zu lassen. Für diese Gegenstände, die an sich nur wenig Interesse bei Ramen fänden, sei es besser, sie in einer Zentral-Sammelschule unterzubringen. Dort wäre es dann dem Forscher eher möglich, einen Ueberblick zu gewinnen, als wenn er vielleicht zehn Museen in der Umgegend nach einander aufsuchen müsse. Eine längere Aussprache hierüber ergab, alles was sich halten ließe, für das künftige Heimatmuseum auszuheben. An sich würden ja alle Fundgegenstände zuerst in Berlin, dann in Münster geprüft und die Heimatmuseen würden wohl keine Gegenstände zugewiesen erhalten, die ausschließlich für Forschungszwecke seien. Auch der Weg des Auslaufes wird erwogen. Punkt 7 befaßt sich mit einem Besuch an die Stadt für Ueberlassung von Räumen im ehem. v. Mühlertschen Hause am Marktplatz zur

Unterbringung des Heimatmuseums.

Man glaubt, daß dieses Haus besonders geeignet sei, da in ihm auch das Archiv untergebracht werden könnte. Bürgermeister Verensmann verpflichtet, die Sache zu prüfen. Schließlich soll an die Stadt noch die Bitte um Gewährung eines jährlichen Zuschusses, wie ihn alle Städte zu ihren Heimatmuseen leisten, gerichtet werden. Weiter wurde noch über eine Ausweisung von Gegenständen aus Alt-Ramen, wie sie schon in früheren Jahren im Hotel Bergheim stattfand, beraten. Es ist festgelegt, daß sich in den Händen von Ramener Familien eine große Zahl interessanter Gegenstände befinden, deren Ausweisung seinerzeit stark bestritten worden war. Redner meint, daß die meisten dieser Besitzer bereit sein würden, später diese Gegenstände freiwillig oder als Stiftung dem Museum zu überlassen, wenn nur erst einmal der Grund geschaffen sei. Im Laufe der Besprechungen wurde es für vorläufig angenommen, die Ausstellung mit der Eröffnung des Museums zu verbinden und möglichst bald mit den Vorarbeiten zu beginnen. Zum Schluß gab Fräulein Schulze-Kump das

Winterprogramm des Heimatvereins bekannt. Am 13. November hält Lehrer Wegmann einen Vortragsabend über den Wonschen Roman „Der Werdow“. Geplant ist im Dezember — man hofft, der Vortrag von Volksliedern, hauptsächlich Weihnachtsliedern, mit musikalischen Erläuterungen durch den Heimatbühnenchor Hartfeld-Paderborn. Im Januar wird Dr. Dappte-Münster über das Thema „Ramen als die Hauptstadt der Grafschaft Mark“ sprechen. Konrektor Graemer stellt bei dieser Gelegenheit ebenfalls für März einen Vortrag über die Entfaltung Ramens unter ganz neuen Gesichtspunkten der Forschung in Aussicht. — Es wäre zu wünschen, daß die während der Besprechungen an die Errichtung eines Archivs und Heimatmuseums geknüpften Hoffnungen sich im Laufe der Zeit verwirklichen würden; insbesondere, auch Ramen in einigen Jahren ein, allerdings die Kraft vieler Männer erforderndes, Heimatmuseum sein eigen nennen könnte, wie es zum Beispiel die kleine Stadt Menden in so vorbildlicher Weise schon besitzt.

(um), Kindbettfieber 1 (Herringen), Tuberkulose 5, Paratyphus 2 (je 1 Unna, Wesselschöben); 2. Todesfälle durch Tuberkulose 5. — Im ganzen Reg.-Bez. Arnsberg betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeschlossen) bei Diphtherie 26, Genickstarre 2 (1), Kindbettfieber 8 (5), Tuberkulose 103 (56), Scharlach 33, Unterleibstypus 6 (2), Paratyphus 18, Grippe 3, Ruhr 3 (1), Schlafkrankheit 1, Körnerkrankheit 2.

(Stand der Viehschlachten im Regierungsbezirk Arnsberg.) Nach den Berichten der beauftragten Tierärzte war am 15. Oktober der Stand der Viehschlachten im Regierungsbezirk Arnsberg der folgende: Die Maul- und Klauenseuche herrschte im Regierungsbezirk Arnsberg in 4 Kreisen bezw. 37 Gemeinden, 78 Geschäften (324), und zwar in den Kreisen Arnsberg 1,1, Bielefeld 33 (1,1), Paderborn 1228 (4,10), Soest 2148 (3,19). Die Räude der Einhufer war festgestellt in drei Kreisen bezw. 5 Gemeinden, 5 Geschäften (2,2). — Die Schweinepest und Schweinepest bestand in 5 Kreisen bezw. 7 Gemeinden, 8 Geschäften (2,2), und zwar in den Kreisen Arnsberg 1,1, Bielefeld 22 (neu), Gelsenkirchen 1,1, Meschede 1,1, Siegen 2,3.

Die Meisterprüfung für das Buchbindenhandwerk bestand am 22. Oktober 1925 vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Dortmund Herr Alfred Holtmann von Herten.

Gefunden wurde eine Geldbörse mit Inhalt, Eigentumsanprüche können beim Polizeiamt gemacht werden.

Seenen-Verwe, 26. Okt. In der letzten Gemeinderatsversammlung gedachte der Amtsbeigeordnete Herr Honermeier mit ehrenden Worten des verstorbenen Gemeindevorordneten Herrn Fritz Möllmann als eines immer strebenden Mannes, der neben der Berufstätigkeit vor allem das Wohl seiner Gemeinde in den Vordergrund gestellt hatte. Mitten im Schaffen war der Tod ihm genügt. Zur ehrenvollen Anerkennung seiner Verdienste erhob man sich von den Plätzen. — An Stelle des Verstorbenen wurde der Kandidat Herr K. Lohmann gewählt. Sodann mußte Ertrag geschätzt werden für den freiwillig ausstretenden Beigeordneten Herrn Aug. Kuhlert. Die Wahl fiel auf Herrn Aug. Heilmann. Die neugewählten Herren wurden vom Amtsbeigeordneten durch Handschlag verpflichtet. In der weiteren Abwicklung der Tagesordnung wurde noch folgendes beschlossen: Bezüglich der Kartoffelversorgung nahm man von einer besonderen Beschlußfassung vorläufig noch Abstand. Die Beschlüsse für die katholische Schule wurden an folgende Firmen vergeben: Die Schneiderei Overhage; Anstreicharbeiten Heintz, Kramer, Installation Angersbach, elektrische Beleuchtung Nitzmann und die Schmiedearbeiten Kramer. Durch das Dahinscheiden des Herrn Möllmann frei gewordene Ehrenämter mußten neu besetzt werden. So wurden Heintz, Klothmann in die Wegebaufunktion und Otto von Rhein in die Schuldeputation gewählt. Für Fräulein Schaad bewilligte man die Gehälter für die Teilnahme an einem orthopädischen Kursus, desgleichen für Herrn Kirchhoff die Teilnahme an einem sechstägigen Kursus für gewerbliche Fortbildungsschulen in Bochum. Sodann wurde noch das Deegeld für Fiegen auf 3 Mark festgesetzt. Die Gemeindefiskal stand unter dem Vorsteher des Amtsbeigeordneten Herrn Honermeier und des Gemeindevorstehers Herrn Schmidt. Unwesend waren 16 Gemeindevorordnete.

Hamm, 24. Okt. (Meine 700-Jahrfeier der Stadt Hamm.) Auf Antrag des Magistrats beschlossen in Gemäßheit der von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite geltend gemachten Einwände gegen eine mit Kostenaufwand verbundene öffentliche Feier die Stadtverordneten, von der 1926 vorgesehenen 700-Jahrfeier der Stadt Hamm grundsätzlich abzusehen. Eine Feier kleineren Umfangs unter Beteiligung beschränkter Kreise der Bürgerschaft wurde als unzulässig bezeichnet. Die bereits in Angriff genommene Festschrift soll fertiggestellt und soll den Selbstkosten verkauft werden. In dieser soll ausdrücklich vermerkt werden, weshalb eine Feier unterblieb.

Dortmunder Rundschau.

(Zur Bestätigung der Wahl Paul Hirsch.) — (Gehaltsanprüche.) Die in einem Teil der Dortmunder Lokalpresse und in einigen Berliner Blättern veröffentlichte und vom Volksbüro weitergegebene Meldung über eine Bestätigung der Wahl des 2. Bürgermeisters Hirsch kann, so schreibt heute die „Mittelwestf. Ztg.“, in dieser Fassung nicht aufreizen. Gezüglich hat der Minister des Innern lediglich die Bestätigung der Wahl eines Oberbürgermeisters auszusprechen. Die Bestätigung des Bürgermeisters und der übrigen Magistratsmitglieder ist Sache des zuständigen Regierungspräsidenten. Die Reichsparteien sowie das Zentrum haben nun gegen die Wahl Paul Hirschs Einspruch erhoben. Hirsch hat die Wahl seinerzeit angenommen in der Voraussetzung, daß seine Gehalts- und Ruhegehaltsansprüche in seinem Sinne geregelt würden. — Er beantragte außer der in Dortmund üblichen Besoldungsregelung die Uebernahme der in seiner Stellung in Charlottenburg erworbenen Ruhegehaltsansprüche. In der vorliegenden geheimer Stadtverordnetenversammlung wurde diesem Antrag stattgegeben. Die bisher veröffentlichten Meldungen können also nicht weiter bestritten, als daß das Protokoll der Reichsparteien und des Zentrums vom Minister des Innern abgelehnt ist. Ein Bestätigungsschreiben ist bisher nicht eingeleitet. In der Bestätigung der Wahl Hirschs durch den Regierungspräsidenten ist nicht zu zweifeln.

Die Einführung des vielumstrittenen Bürgermeisters Hirsch dürfte am 2. November erfolgen. Paul Hirsch, dem als Bürgermeister das Finanzamt zuzuschicken will zwar sein Abgeordnetem Mandat beibehalten, aber den Vorsitz im Hauptauschuß des preussischen Landtages niederlegen.

(Die Eröffnung der „Westfalen-Halle“ in Dortmund.) Die „Westfalen-Halle“ in Dortmund,

Mr. 25.
Zweites B.
Politische
In dem M.
schens der ver.
Zentrale ohne
der Reichsregie
Beratungswir
nehmen soll v
in den Schluß
die Entschiede
rden, besse
dungen kann
ist. Daß die
der Vertrags
ders freudig
an diesem gan
man nicht bel
Beröffentlichu
gische Ge
sonderer Schie
schon abwa
führer und
Neichstag
wie angenom
punkt stellen:
Beteiligung d
die Entschiede
werkes von
von Frankreich
sprechungen i
Befestigung
England die
des einrichtl
liegen, einget
land in der La
Befestigung
zu treten, und
ber gebüh
daen Vor
Neben de
weitere V
Deutschlands
noch die fogen
die ja sehr d
zeitigen Mar
anzers Mar
nen hat. Wie
möglichste
des deutschen
vermögen, be
roge Anteilna
seinen Schick
ten „Dolch
deutschen Ju
die bösen W
bruchs wieder
ständig verhe
die man sehr
Eine he
Mündener P
wird in die
stegestoll un
Franzosen w
teilt klarleg
rischen Fül
tente über
Im Pres
deutschen Pa
seine Arbeit
des Böfse
zur Verhand
Die Wa
eine durchsch
ländischen G
nis für die
dichen Kult
Parteien erl
geradezu ka
nun darauf
Ein Be
Der Ne
hen, wie er
den die
der Wichtig
ist die Sach
verbanden,
Vandennit
Man hatte
abgeschafft
Bürgerchaft
sagte aus,
Vande“ im
einen Fonds
die „Schwin
Murry Mar
und leucht
und Groß
seiner Ban
wurden, n
sich nach
Kernort ei
waren; sie
nehmen a
die Identit
zur Unken
Zusammen
am Berke
mit Derau
manten un
Barenhaus
brecher, mo

Politischer Wochenrückblick.

In dem Mittelpunkt allen politischen Geschehens der vergangenen Woche stehen für uns Deutsche ohne allen Zweifel die Beratungen der Reichsregierung darüber, ob Deutschland die Vertragsentscheidungen der Konferenz von Locarno annehmen soll oder nicht. Verfassungsmäßig wird in den Schlußstein in dieser hochwichtigen Frage die Entscheidung im Deutschen Reichstag fallen, dessen Zusammenkunft nach neueren Meldungen kaum vor Mitte November zu erwarten ist. Daß die inzwischen erfolgte Veröffentlichung des Vertragsentwurfs von Locarno eine besondere Freude im deutschen Reichstag hervorgebracht hat, ist eine Tatsache, die man nicht bestreiten kann. Im Gegenteil, der dieser Veröffentlichung auf dem Fuße gefolgte französische Gegenstoß durch Bekanntgabe besonderer Schiedsverträge Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei hat die an und für sich schon abwartende Haltung Deutschlands noch fester und zurückhaltender gemacht.

Reichstag und Reichsregierung werden sich, wie angenommen werden kann, auf den Standpunkt stellen: Die Vorbedingung für eine Beteiligung Deutschlands am Garantiepakt, für die Entschiedenheit und den Willen des Reichs, das von Locarno, wird die Erfüllung der von Frankreich und England gemachten Versprechungen über Rheinlandfrage und Befestigung sein. Erst, wenn Frankreich und England die Versprechungen, die außerhalb des eigentlichen Vertragswerkes von Locarno liegen, eingelöst haben wird, wird sich Deutschland in die Lage versetzen, dem eigentlichen Vertrag der Abmachungen von Locarno näher zu treten, und das allerdings auch noch mit der gebührenden und recht notwendigen Vorsicht und Überlegung.

Neben den Rheinlandfragen bildet eine weitere Vorbedingung für die Beteiligung Deutschlands am Garantiepakt und Völkerbund auch die sogenannte Kriegsschuldfrage, die ja jetzt durch eine Art Notifizierung der seitens der Regierungserklärung des Reichstages März eine teilweise Erledigung gefunden hat. Wie sehr Kriegsschuldfrage und der unglückliche Ausgang des Krieges in der Seele des deutschen Volkes noch alles aufzuwühlen vermögen, beweist unter anderem die überaus rege Anteilnahme des deutschen Volkes in allen seinen Schichten an dem spielenden sogenannten „Dolchstoßprozeß“. Ob es im innerdeutschen Interesse besonders heilsam ist, jetzt die bösen Wunden des deutschen Zusammenbruchs wieder aufzureißen, nachdem sie kaum flüchtig verheilt sind, das ist eine Frage, über die man sehr geleiteter Meinung sein kann.

Eine heilsame Wirkung wird aber dieser Münchener Prozeß auf jeden Fall ausüben, er wird in diesen Tagen um Locarno den sich so feststellend und zerstörungswütig aufstrebenden Franzosen wieder einmal vor aller Öffentlichkeit klarlegen, auf wie schwachen militärischen Füßen der „glorreiche Sieg“ der Entente über Deutschland eigentlich stand.

Im Preussischen Landtag, dem einzigen deutschen Parlament, das sich zur Zeit schon in seine Arbeiten gestürzt hat, kam das Ergebnis des Hofe-Untersuchungsausschusses zur Verhandlung.

Die Wahlen im Memelgebiet haben eine durchschlagende Mehrheit der sogenannten „deutschen Einheitsfront“ und damit ein Bekenntnis für die Erhaltung der deutsch-memelländischen Kultur erbracht. Die litauischen Parteien erlitten, wie wir mitteilen konnten, eine geradezu katastrophale Niederlage. Man darf nun darauf gespannt sein, welche Stellung der

Genfer Völkerbund jetzt nach der Befestigung der memelländischen Volksmeinung gegenüber der Willkürherrschaft großkuranischer Provokateure im Memelland einnehmen wird.

Die Forderungen des Rheinlandes

faßt der Duisburger Oberbürgermeister Dr. Jarres in einer Erklärung folgendermaßen zusammen: 1. Als baldige Klärung der Abklärer Zone, 2. Verrückung des Saarregimes insoweit, daß eine wirkliche Selbstverwaltung durch die Bewohner des Saargebietes erreicht wird, 3. Wesentliche Milderung der Besatzungsstärke in den rheinischen Zonen, 4. Beseitigung des unbeschränkten Verordnungsrechtes der Rheinlandkommission, ebenso wie die Beseitigung der Eingriffe in die deutsche Exekutive, wie sie vornehmlich durch das System der Delegierten bisher hervorgerufen wurden und Wegfall der fremden Militärpolizei, 5. Einstellung der französischen Einmischung in den politischen Kampf um das Rheinland, 6. Klärung der Rechtsverhältnisse auf dem Rheinstrom, 7. Zur Zeit sind noch 273 Verurteilte in der Haft der Franzosen und Belgier, außerdem sind sechs Ausgewiesene noch nicht wieder zugelassen. Die Zwangsmaßnahmen widersprechen dem Geist und dem Sinn der Abkommen von London und Locarno.

Zur Rüstungskontrolle in Deutschland.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, es werde angenommen, daß in der allgemeinen Atmosphäre der Entspannung und Verjüngung die britische Auffassung durchdringen werde, wonach die Völkerbundskommission zur Kontrolle der deutschen Rüstungen, die an die Stelle der alliierten Kontrollkommission treten sollte, sich nicht dauernd im Rheinland aufhalten und keine fortgesetzten Untersuchungen anstellen solle. Bei den bisherigen Sitzungen des Völkerbundsrats habe diese britische Auffassung nicht die Zustimmung der anderen Alliierten gefunden.

Dem Berichterstatter zufolge sollen die Besuche der neuen Kommission entweder periodisch oder auf besondere Anweisung des Völkerbundsrats vorgenommen werden.

Vorgetäuschte Sicherheiten und Bürgschaften.

Versicherungskredit aus dem Varmat-Konzern.

Der Zusammenbruch des Varmat-Konzerns hat für die deutschen Versicherungsgesellschaften, soweit die Rückversicherungungen dabei in Betracht kommen, noch insoweit ein Nachspiel, als die Hauptgläubigerin des Varmat-Konzerns, die Preussische Staatsbank und andere amtliche Institute von den deutschen Versicherern gesammelt 90 Prozent der Höhe von 25 Mill. Mark ungedeckte Forderungen aus der Varmat-Masse verlangen.

Es haben in dieser Hinsicht vor einiger Zeit Vergleichsverhandlungen stattgefunden, bei denen die Rückversicherungsgesellschaften unter grundsätzlicher Ablehnung aller Ansprüche sich bereit erklärten, für die Auszahlung jeglicher Haftung ein Neugeld in Höhe von 2 Mill. Mark (für sämtliche Rückversicherungsgesellschaften) zu zahlen. Die Verhandlungen waren vor kurzem soweit gediehen, daß der Anwalt der Staatsgläubiger dem Vertreter der Rückversicherungsgesellschaften erklärte, sich dafür stark machen zu können, daß bei sofortiger Zahlung von 2 Mill. Mark die Versicherungsgesell-

schaften aus jeglicher Haftung der Garantiebant (ehemalige Varmat-Bant) und den Gläubigern gegenüber befreit würden. Die Verhandlungen scheiterten aber schließlich daran, daß die Preussische Staatsbank erklärte, nur zur Mitwirkung an folgendem Vergleich bereit zu sein: Eine auf 12 Jahre verteilte Summe von 8 Mill. Mark könnte durch eine Gegenbarzahlung von etwa 2,3 Mill. Mark abgelöst werden.

Wie nun Dr. Wiemers, Rechtsanwalt am Oberlandesgericht in Düsseldorf, der die Interessen der gesamten Rückversicherungsgesellschaften vertritt, der „N. N.“ zufolge, mitteilte, haben die gesamten Versicherungsgesellschaften, mit Ausnahme des Deutschen Lloyd, das Vergleichsangebot abgelehnt, umso mehr, als die inzwischen angebotenen Ermittlungen, insbesondere die von Dr. Wiemers vorgenommene Prüfung der Aktien bei der Allgemeinen Garantiebant und der Vorgänge innerhalb des Varmat-Ausschusses Tatbestände zutage gefördert hätten, die es ausgeschlossen erscheinen ließen, daß von irgend einer Seite begründete Ansprüche an die Rückversicherungsgesellschaften gemacht werden könnten. Beim Abschluß der Verträge mit Varmat resp. mit der Garantiebant seien sie von diesen in der krassesten Weise über die vorhandenen Sicherheiten und Bürgschaften getäuscht worden. Dabei sei festgestellt worden, daß neue Versicherungsverträge abgeschlossen seien zu einer Zeit, als der Varmat-Konzern bereits zugrunde gegangen sei. Man habe dabei die Versicherungsverträge noch als risikolos und glänzend hingestellt und ausdrücklich auf Befragen erklärt, daß Schäden nicht vorgekommen seien, und daß die Garantiebant alle Vorfragen gegen Verlustmöglichkeiten getroffen habe. Besonders sei zu dieser Täuschung noch festgestellt, daß damals nicht allein der Varmat-Konzern, sondern auch eine ganze Anzahl der von ihm kontrollierten Gesellschaften, die als Sicherheitsbürgschaften hingestellt worden seien, vor dem Zusammenbruch gestanden hätten.

Kabinettskrise in Frankreich?

Ablehnung des Schuldenabkommens mit Amerika.

Nach Pariser Pressemeldungen soll die französische Regierung beschloffen haben, den amerikanischen Vorschlag zur provisorischen Regelung der Kriegsschulden Frankreichs an Amerika nicht in Berücksichtigung zu ziehen und also auch nicht dem Parlament zu unterbreiten, vielmehr den Finanzminister Caillaux mit der Ausarbeitung neuer Vorschläge, die alsdann der amerikanischen Regierung vorgelegt werden sollen, zu beauftragen.

Rechtsstehende Pariser Blätter kündigen bereits im Hinblick auf das Scheitern der Finanzpläne Caillaux eine Kabinettskrise an, wobei der Wunsch der Vater des Gedankens sein mag. Neben dem Scheitern der Schuldenregelung in Amerika macht man dem Finanzminister besonders den Mißerfolg der vierprozentigen Anleihe zum Vorwurf und rechnet bereits mit seinem Rücktritt, der die Demission des Ministerpräsidenten und damit des Gesamtkabinetts zur Folge haben würde. Man nennt Briand als kommenden Mann.

Der Mißerfolg der Anleihe

hat allgemein großes Mißbehagen hervorgerufen. Statt der erhofften 20-30 Milliarden hat die Anleihe nur etwa 6 Milliarden gebracht. Die Aussichten auf amerikanische Kredite sind nach dem Mißerfolg der Washingtoner Verhandlungen endgültig gesunken. Da auch das vorläufige Londoner Schuldenabkommen inzwischen annulliert worden ist, besteht keinerlei Hoffnung auf Sanierung der französischen Finanzen, und mit vollen Segeln steuert Frankreich ein erneutes Inflationsentgegen.

Französische Mißerfolge in Marokko.

Nach Londoner Meldungen ist die Lage der französischen und spanischen Truppen in Marokko trotz ihrer neuerlichen Erfolge durchaus nicht sicher. Vor einigen Tagen haben die Franzosen nicht weniger als vier vollstellige Batterien verloren. Dieser Verlust ist die Folge eines scharfen Angriffes nahe der Verbindungsstelle zwischen der französischen und spanischen Front. Mit Hilfe spanischer Flieger sind drei der Kanonen wieder erobert worden. Die Missetaten offenbarten sich auf stürmisches Wetter, wodurch die Verbindung mit der See unterbrochen wurde, ehe sie einen Angriff auf Alhucemas unternahmen. Die Anzahl der französischen Truppen, die sich auf das Gebiet 20 bis 30 Meilen südlich von Alhucemas befinden, beträgt etwa 18000 Mann.

Wirtschaft und Handel.

Besserung des Außenhandels.

Abnahme der Einfuhr, Steigerung der Ausfuhr.

Im Monat September zeigt der deutsche Außenhandel erfreulicherweise eine beträchtliche Abnahme der Einfuhr und eine beachtliche Steigerung der Ausfuhr.

Die Passivität der Handelsbilanz, die im Vormonat 454 Mill. Mk. betragen hat, ist auf 292 Mill. Mk. gesunken. Dies ist um so bemerkenswerter, als die Einfuhr im September noch vielfach im Zeichen der Inflationssteigerung stand. Immerhin ist seit Jahresbeginn eine Passivität unseres Außenhandels in Höhe von 3,4 Milliarden Mark zu verzeichnen.

Der erhebliche Rückgang der Einfuhr erklärt sich durch die verminderte Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken (um 40 Mill. R.-M.) und Rohstoffen und halbfertigen Waren (um 94 Mill. R.-M.). Die reine Warenausfuhr zeigt gegenüber dem Vormonat eine Zunahme um 52 Mill. R.-M. Die Lebensmittelausfuhr ist leicht zurückgegangen (um 4 Mill. R.-M.), während die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren eine leichte Zunahme (um 6 Mill. R.-M.) aufweist.

(Zur Ermäßigung der Schiffsabgaben-Tarife.) Das Reichsverkehrsministerium beschloß eine 10prozentige Ermäßigung der Schiffsabgaben-Tarife. Es handelt sich dabei um sämtliche Binnenschiffahrtstarife, die auf dem künftigen Güterverkehrsplan aufgeführt sind.

(Die amtliche Großhandelsindexziffer.) Die auf den Stichtag des 21. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer ist gegenüber dem Stand vom 14. Oktober (125,1) um 1,4 v. H. auf 126,5 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 121,1 auf 117,7 oder um 2,8 v. H. nachgegeben, während die Industrieprodukte von 132,8 auf 133,8 oder um 0,8 v. H. anwachsen.

Aus aller Welt.

— Einsturz eines Neubaus. In Bieber bei Offenbach a. M. stürzte ein bis zum zweiten Stockwerk aufgeführter Neubau ein und begrub vier Arbeiter unter sich. Die Feuerwehr grub die Verletzten aus; ein Arbeiter war tot, die übrigen schwer verletzt.

Ein Verbrechertum mit eigenem Kaufhaus.

Der Neuworfer Polizei ist ein Gang gelungen, wie er nicht alle Tage zu verzeichnen ist, und den sie selbst als ein Ereignis von höchster Wichtigkeit in ihrer Geschichte feiert. Dabei ist die Sache gar nicht mal ihrer Intelligenz zu verdanken, sondern nur dem Umstand, daß ein Bandenmitglied „nicht bicht hielt und quakte“. Man hatte einen Burschen beim Autodiebstahl erteilt und wollte ihn gegen 10000 Dollar Bürgschaft bis zur Verhandlung freilassen. Aber diese „Mafumme“ blieb aus, und der Verräter sagte aus, sich rühmend, daß ihn seine „Comboy-Bande“ im Stich gelassen hatte, die doch sonst einen Fonds unterhielt, um für alle Mitglieder, die „schwimmen gingen“, Sicherheit zu stellen. Murry Marline, der Verräter, wurde zum Tode verurteilt und in diesen Verbrechertum und Großbetrieb hinein: Frank Teller und seiner Bande, von der noch 10 Mann festgesetzt wurden, wurden 80 Einbrüche und 2 Morde schon nachgewiesen. Die Bande unterhielt in Neuworf ein großes Warenhaus für gefohlene Waren; sie betrieb zwei Garagen, wo Wagennummern ausgetauscht wurden und auch sonst die Identität der Wagen verschleiert wurde bis zur Unkenntlichkeit, und sie betrieb auch einen Zirkel, wo gleichfalls „Sachverständige“ am Werke mit Einschmelzen von Edelmetall u. a. m. mit Herausnahme und Neueinfügung von Diamanten und Perlen waren. Der Oberfluß des Warenhauses war der Scheibenspieler der Verbrecher, wo

tägliche Schießübungen mit lautlosen Pistolen stattfanden. Es war in diesem kleinen Klub für alles geordnet, und eine Spezialabteilung hatte die Sorge um die angeschobenen Mitglieder, bis sich ein Verbrechen oder eine Nichtbereitschaft bei Marline so bitter rächte. Der Räuberhauptmann Teller ist „ein netter junger Mann“ aus besserer Familie; erst 25 Jahre alt, pflegt er vor Jahren auf das väterliche Geschäft und seine Erziehung auf der Columbia-Universität und „im unter die Räuber, die er allmählich in 20 Motorwagen an strategisch wichtigen Punkten Neuworfs“ verteilte. Teller wurde auf der Wache von mehr als 20 Opfern verschiedener Taten als Anführer erkannt und — lächerlich zu allem — Der Krach eines Verbrechertums dürfte in dieser Form jedenfalls nichts Alltägliches sein.

— Durch eigene Schuld. Nicht weit vom Vertriebsbahnhof Verlin-Tempelhof wurden Gleisarbeiter verrückt. Von der dort beschäftigten Arbeiterkolonne arbeiteten zwei vordringlich in einiger Entfernung von der eigentlichen Kolonne, die unter Aufsicht stand. Ein von Berlin kommender D-Zug fuhr die beiden an, die schwer verletzt wurden.

— Schwerer Dammfall. Bei Ausführung von Bauarbeiten stürzte in der Weißestraße ein Neuturm ein, an dem ein Arbeiter auf dem Dach stand. Der Arbeiter wurde sofort tot, der andere wurde schwer verletzt.

— Feuer auf einem Stinnesdampfer. Der auf der Weser a. W. in Bremen im Bau befindliche Dampfer „Rhein“, der demnächst an die Stinneslinie zur Abfertigung kommen sollte, geriet in Brand. Das Feuer war an den Isolierungen des Kesselraums entstanden und breitete sich schnell aus. Das Schiff stand kurz vor der Abfertigung. Der Schaden beläuft sich auf etwa 70000 Mark.

— Selbstmordversuch eines elfjährigen Jungen. In Crimmitschau in Sachsen hat sich der elfjährige Sohn eines Schweißers mit einem Terzerol zu erschließen versucht. Er wurde in der elterlichen Wohnung, die er vorher abgeschlossen hatte, mit einer Schusswunde im Kopfe, blutüberströmt aufgefunden. Der Junge befuhr seit Eltern die Realstufe, scheint aber nicht besonders aufgeweckt gewesen zu sein. Die Umstände deuten darauf hin, daß der Junge aus diesem Grunde Hand an sich legte.

— Doppelselbstmord. In der Nacht erschoss sich in einem Hotel in Dessau ein Liebespaar gemeinsam, der 27 Jahre alte Student Willy Hensel aus Halle und die ebenso alte ledige Erica Burger aus Magdeburg. Der Grund dürfte in mitleidigen finanziellen Verhältnissen zu suchen sein.

— Eine Dampfmühle niedergerannt. In Weesendorf brannte in der Nacht die Dampfmühle des Mühlenbesizers Große vollständig nieder. Das Feuer wurde erst bemerkt, als nichts mehr zu retten war. Der Schaden ist sehr groß. 1000 Zentner Getreide sind verbrannt. Ueber die Entschädigungsurfrage ist nichts bekannt.

— Durch Spiritusexplosion den Tod gefunden. In Köstlin (Pommern) verwendete eine Frau zum Reinigen der Fenster Brennspritus. Neben die Flasche, in der sich der Spiritus befand, setzte ihre Tochter eine Schüssel, in die sie siedendes Fett goß. Der Spiritus kam zur Explosion und setzte die Frau in Flammen. In den erlittenen schweren Verletzungen starb die Unglückliche bald darauf.

— Vierzig Prozent Zinsen hatte ein Handelsmakler einer pommerschen Kreisstadt auf ein Darlehen von 1000 Mark einem Droger in Stettin zu zahlen. Dieser hatte sich auf ein Inserat gemeldet. Die erste Zinsrate in Höhe von 100 Mark für ein Vierteljahr wurde gleich in Abzug gebracht. Nach dem Urteil des Sachverständigen durfte der Darlehaber höchstens 21 vom Hundert jährliche Zinsen be-

rechnen. Wegen Wuchers verurteilte das Gericht in Stettin den Droger zu Geldstrafen von 700 und 300 Mark und zog auch noch den Wuchergewinn von 150 Mark ein.

— Gute Beute wurde auf einem 60 Morgen großen Grundstück eines pommerischen Rittergutes beim Umpflügen gemacht. Es wurden dort in kurzer Zeit von den Knechten nicht weniger denn 6000 Mäuse zur Strecke gebracht. Als Anerkennung wurde den Arbeitern für das Stück 2 Pfg. bezahlt. Der erfolgreichste Jäger hatte dadurch einen Nebenverdienst von 16 Mk.

— Durch Großfeuer wurde in Wolgast (Pommern) eine Schneidemühle zerstört. Das Feuer fand reiche Nahrung an den großen Holzvorräten, dem Teer und sonstigen Stoffen. Auch die nahegelegene Stellmacherei fiel den Flammen zum Opfer. Es liegt Brandstiftung vor.

— Großfeuer in Danzig. In dem Danziger Vorort Heubude vernichtete ein Feuersbrunst zwei Wohnhäuser. 10 Familien mit 48 Personen, die zum größten Teil ihr Mobiliar verloren haben, sind obdachlos geworden.

— Ein Beispiel rührender Anhänglichkeit spielt sich fast täglich auf einem Friedhof in Grottkau in Schlesien ab. Obwohl die Herrin des Hauses schon beinahe ein Jahr im Grabe ruht, kommt das treue Tier fast jeden Tag aus dem nahen Halbenborn auf den Friedhof, legt sich zwei bis drei Stunden vor das Grab der Verstorbenen und kehrt dann wieder nach Halbenborn zurück.

— Beim Ausbuddeln der Wasserleitungsanlagen in Grottkau in Schlesien stieß man in einer Tiefe von 1 1/2 Meter auf menschliche Skelette, von denen man bisher sechs fand. In den Jahren von 1294 bis 1340 stand an dieser Stelle ein Eremitenkloster, das im letztgenannten Jahre durch einen Brand eingestürzt, aber nicht wieder aufgebaut wurde. Hinter dem Kloster befand sich der Friedhof, so daß die Skelette angenommen werden kann, daß die gefundenen Überreste aus jener Zeit stammen.

Dem Gedenken Molitkes.

Zu seinem 125. Geburtstag.

Am 26. Oktober jährt sich zum 125. Male der Tag, an dem dem deutschen Volke sein genialster Feldherr Graf Helmuth von Moltke geschenkt wurde. Ein erster Gedenktag in diesen Tagen, aber auch ein Tag des Bestehens auf einstige deutsche Größe, eine lebendige Aufforderung, alle seine Kräfte anzuspinnen, um wieder aus der Nacht zum Licht zu gelangen.

Das Charakterbild Helmuths von Moltke, als des „großen Schweigers“ und „tiefen Denkers“, ist noch aus den Tagen von Deutschlands Größe dem deutschen Volke ebenso eingemeißelt, wie das Charakterbild des anderen deutschen Helden dieser Zeit, Otto v. Bismarck. Vor uns steht der greise Preussische Generalfeldmarschall nicht nur als der geniale Schlachtenkünstler von 1864, 1866 und 1870/71, als der Sieger von Alsen und Königgrätz, als der Leiter des ruhmreichen Feldzuges von 1870/71, nein, noch vielmehr steht er vor uns als der Denker Moltke, als das heroische Vorbild preussischer Einfachheit, preussischer Pflichttreue, altpreussischer Religiösität.

Die ebenso energische, wie stille und besonnene Art Moltkes machte diesen zum gerechten Eckstein des deutschen Volkes. Als der greise ruhmgeliebte Leiter und Reorganisator des deutschen Heerwesens im Jahre 1890 seinen 90jährigen Geburtstag feiern konnte, ging durch die deutschen Gänge, durch alle Schichten der deutschen Bevölkerung ein bis dahin nicht gekannter Jubelrausch. Seit 1867 dem deutschen Parlament, sowohl dem alten Reichstag des Norddeutschen Bundes, wie dem späteren Deutschen Reichstag angehörend, umgab ihn der Ruf des „großen Schweigers und Denkers“. Wenn dieser Schweiger und Denker aber einmal das Wort ergriff, da horchte lauschend zu wie Ausland auf — denn Moltke sprach nur, wenn er „etwas zu sagen hatte“, eine löbliche Eigenschaft, die unseren gegenwärtigen Reichs- und Landesboten leider vielfach abgeht. Ebenso wie der „Geldherr“ Moltke war er geschäftlich als der vorbildliche Geschäftsmann auf seinem ihm 1868 verliehenen Familienfideikommiss Kreiau im schlesischen Kreise Schweidnitz.

Alles in allem genommen, ein Held aus Deutschlands Glanzzeit, ein Vorbild preussischer Treue und preussischer Gediegenheit, das heutige Geschlecht anspornend durch die alte preussische Einfachheit und preussische Pflichttreue, die Helmuth von Moltke wahre Größe ausmachten, mitzugeben an einem Wiederaufstieg unseres Vaterlandes.

Die Kohlenförderung des Ruhrgebietes im September 1925.

In der nachstehenden Aufstellung ist die Kohlenförderung des Ruhrgebietes in den einzelnen Monaten des Jahres 1925 (bis einschl. September) sowie die Monatsförderung des vorhergehenden Jahres, des ersten Nachkriegsjahres 1919 und des letzten Vorkriegsjahres 1913 enthalten.

Entwicklung der Förderung im Ruhrbezirk.
Die arbeitstägl. Förderung ist in Klammern gesetzt.

	1913	1919	1924	1925
Schichtdauer untertage (einschl. Ein- u. Ausfahrt)				
	8 1/2 Std.	8 1/2 Std. vom 1. bis 8. 4. 7 Std. seit 9. 4.	8 Std.	8 Std.
	Förderung			
	t	t	t	t
Januar	9786005 (398493)	6263070 (247442)	6471155 (248891)	9560005 (378641)
Februar	9104112 (383089)	5439776 (226252)	7530350 (301214)	9306950 (349873)
März	9181420 (382560)	5289691 (222292)	8504499 (327096)	9047182 (347869)
April	9069569 (382445)	2132607* (83445)	8354883 (319120)	8700432 (345861)
Mai	9261448 (381915)	8286973 (312305)	1810280* (61934)*	8403158 (326144)
Juni	8596385 (383455)	5607977 (241203)	7610620 (327338)	7881549 (331855)
Juli	10152347 (375939)	6690813 (246008)	9123641 (337966)	8811063 (326336)
August	9759236 (376740)	6518894 (250727)	8679216 (333816)	8991371 (330487)
September	9696297 (372938)	6580219 (283085)	9159939 (352282)	8732962 (335883)
Oktober	9885693 (366454)	6945101 (257256)	9578904 (354770)	
November	8932276 (386261)	6172248 (265473)	8486642 (364759)	
Dezember	9101868 (377279)	6471130 (266851)	9869922 (389852)	
	11450153 (379840)	7094609 (285701)	9470260 (309703)	

*) Streikmonat.

Im Walde.

Leise, leise tritt herein
In den Tempel voller Gnaden,
Wo die unbeengten Glieder
Sich im reinsten Stille baden.
Leise, leise tritt herein.

Spüßst du Gottes Ballamahaus?
Stimme ein das süße Leben!
Offne deine Brust den guten
Geistern, die dir süßlich, schweben
Durch des Waldes Ballamahaus.

Über dir im Blätterdach
Kaußt dahin auf Engelschwingen
Gottes Mahnwort: Liebe - Liebe -
Und die taulend Vögel singen
Über dir im Blätterdach.

Schöner Gedanke.

Sommerfrisch (in verwaschenem Bett): „Ach,
wenn es doch erst Tod wäre, oder Seufzelschrauben
gegen Wunden gäbe!“

Im Wald.

„Ach Wäldchen, mit mir bist du doch immer so schön!“
„Und mir nach dem Essen, Schatz!“

Aha

Der Vater sagte mir neulich, er räume mit
für billiges Geld ein Schwämmchen ablassen; wie
schätzte denn damit?
„Ach, weiß nicht, Herr Lehrer; aber - ich schätze
es nicht.“

Der Aethet

Entschuldigend.
Da ich so ächter (zu dem auf der Straße stehenden)
ländlichen Gesangsverein: „Alle werdet ihr aufgeschrien!
Der ganze Gesangsverein hat sich an dem Ärmen und
Söhnen beteiligt!“

Sängling. „Entschuldigen Sie, ich bin ja nur
passives Mitglied!“

Au.
„Herr Schwämmchen, der reiche Sängling, hat ein halbes
Duzend Kunde in seiner Wohnung, die fortwährend
besuchen.“

„Da, darum wohnt er ja auch in der Delle tagel.“

Aus einem Schauerroman.
(Schluß eines Kapitels).
— und in der folgenden Nacht lieferten die Häuser
ihrem Kampfmann eine Anzahl blutige Köpfe aus.
(Mächtige Lieferung in acht Tagen.)

Auf falscher Fährte.
Lehrer: „Was für ein Wert ist, wie wohl?“
Schüler: „Eine Konjunktion.“
Lehrer: „Nichtig; bilde ein Verbspiel!“
Schüler: „D, wie wohl ist mir am Abend!“

Sie haben dazu.
Schüler (zu seiner Tochter): „Du Moll, sing' mir mal
das Lied: „Wir haben Diamanten und Perlen!“

Mr. 251.

1925.

Ericks Heim

Unterhaltungs-Beilage

der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Die Toten schweigen nicht

Roman von Lola Stein.

31. Fortsetzung.

Schreibstisch mit seinem verborgenen, gefährlichen Substrat zu befeigen. Um das Buch an sich zu bringen um es vernichten zu können und mit ihm jede Möglichkeit für die Entdeckung ihrer Schuld.

Sie hielt den Beweis von Herbert Ruperto's Unschuld in ihren bebenden Händen. Sie wusste, wer Ericks Mörderin war.

Sie raffte sich auf. Deswegen diese unnatürliche Wahnung, die über ihrem Kopf lag. Sie wusste, daß an diesem Tage wieder einmal zu viel auf sie einging und daß sie am Ende ihrer Kraft war. Aber noch durfte sie nicht ruhen. Sie mußte handeln.

Das unbeschreibliche Glück, das sie jetzt empfand, nachdem die ersten schmerzlichen Minuten des Entsetzens vergangen waren, durchdrangte sie eine neue Kraft.

Herbert würde frei sein! Und er würde frei durch sie. Durch ihren Hund, durch ihren niemals raelenden Willen, ihm zu helfen.

Künftig überkam sie ein Gefühl des Grauens. Hin aus diesem Raum, fort von hier, wo das Entsetzliche geschehen war.

Sie hatte auf den abgedruckten Satz in Ericks Buch. Als er ihren Namen geschrieben hatte, ohne sie zu sehen, zu ihm eingetreten. Sofort hatte er wohl das Buch vor ihren Augen verborgen wollen. Sie hatte es ihm entrissen, ein Kampf war zwischen den beiden Menschen entbrannt. Man sah seine deutlichen Spuren auf dem letzten beschriebenen Blatt. Dann war es Ericks doch glücklich, das Buch in das Geheimfach seines Schreibtisches zu verpacken. Aber Ericks hatte nicht nur ein Buch. Sie hatte auch Ericks Buch. Das Buch von Herbert Ruperto's Unschuld, welches sie einmal gefunden hatte. Beunruhigte Worte, die sie auf den letzten beiden Seiten wohl gelesen, hatten ihr genug gesagt.

Und nun war ihr Sinn und Trachten einzig darauf gerichtet gewesen, sich in den Besitz dieses Buches zu setzen. Immer wieder hatte sie es versucht. Und immer wieder umsonst. Anger kannte sie auch die Mechanik des Geheimfaches nicht. Und als ihr Bemühen nichts von neuem nützte, da griff sie zu dem letzten verbleibenden Mittel. Da entschloß sie sich, als Herrin der einzigsten, um mit dem Haus auch diesen

Schreibstisch mit seinem verborgenen, gefährlichen Substrat zu befeigen. Um das Buch an sich zu bringen um es vernichten zu können und mit ihm jede Möglichkeit für die Entdeckung ihrer Schuld.

Sie hielt den Beweis von Herbert Ruperto's Unschuld in ihren bebenden Händen. Sie wusste, wer Ericks Mörderin war.

Sie raffte sich auf. Deswegen diese unnatürliche Wahnung, die über ihrem Kopf lag. Sie wusste, daß an diesem Tage wieder einmal zu viel auf sie einging und daß sie am Ende ihrer Kraft war. Aber noch durfte sie nicht ruhen. Sie mußte handeln.

Das unbeschreibliche Glück, das sie jetzt empfand, nachdem die ersten schmerzlichen Minuten des Entsetzens vergangen waren, durchdrangte sie eine neue Kraft.

Herbert würde frei sein! Und er würde frei durch sie. Durch ihren Hund, durch ihren niemals raelenden Willen, ihm zu helfen.

Künftig überkam sie ein Gefühl des Grauens. Hin aus diesem Raum, fort von hier, wo das Entsetzliche geschehen war.

Sie hatte auf den abgedruckten Satz in Ericks Buch. Als er ihren Namen geschrieben hatte, ohne sie zu sehen, zu ihm eingetreten. Sofort hatte er wohl das Buch vor ihren Augen verborgen wollen. Sie hatte es ihm entrissen, ein Kampf war zwischen den beiden Menschen entbrannt. Man sah seine deutlichen Spuren auf dem letzten beschriebenen Blatt. Dann war es Ericks doch glücklich, das Buch in das Geheimfach seines Schreibtisches zu verpacken. Aber Ericks hatte nicht nur ein Buch. Sie hatte auch Ericks Buch. Das Buch von Herbert Ruperto's Unschuld, welches sie einmal gefunden hatte. Beunruhigte Worte, die sie auf den letzten beiden Seiten wohl gelesen, hatten ihr genug gesagt.

Und nun war ihr Sinn und Trachten einzig darauf gerichtet gewesen, sich in den Besitz dieses Buches zu setzen. Immer wieder hatte sie es versucht. Und immer wieder umsonst. Anger kannte sie auch die Mechanik des Geheimfaches nicht. Und als ihr Bemühen nichts von neuem nützte, da griff sie zu dem letzten verbleibenden Mittel. Da entschloß sie sich, als Herrin der einzigsten, um mit dem Haus auch diesen

Ericks segnete, war gefährlich und absichtlich gewesen. Die Strafe für seinen Leichtsinn grüßte ihn. Denn er war ja nicht schlecht. Er war viel besser, als Elena ihn in den letzten Monaten gesehen hatte. Und er hatte sie an seinem letzten Tage nicht belogen. Nun wusste sie es. Und hatte sie geküßt, wie er es ihr so oft getan.

Auf seine Art geküßt. Leichtfüßig und ohne Ernst. Wie er eben haben konnte. Und doch mit dem Wissen und Stillsitzen was in ihm gewesen war.

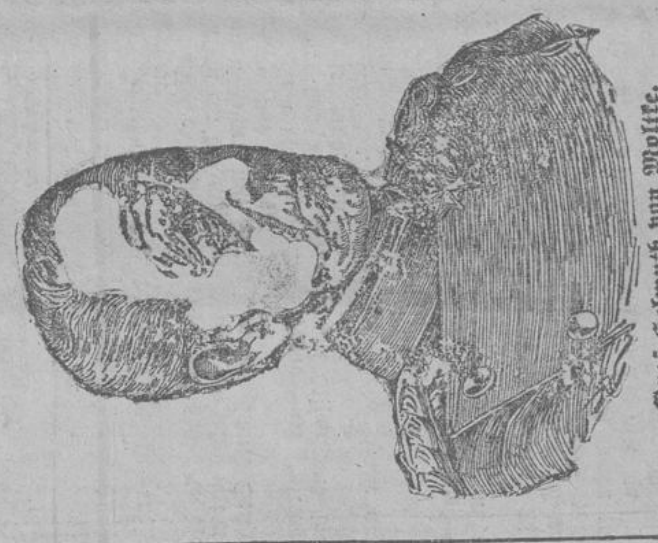
Sie wusste die Tränen aus den Augen, langsam ging sie aus dem Raum. Derweil bewachte den Hals der doppelten Gänge vorläufig einen Augenblick. Hier hatte Elena Spanowa an jenem Abend gestanden, von dem beiden Männern umgeben. Hier hatte sie das ganze Geheimnis der beiden schweren Vorgänge in der Dunkelheit dieser schweren Vorgänge bis sie verborgen, als Herbert Ruperto Ericks Mörderin verließ und dicht an ihr vorbeiging. Ohne sie in seiner Erregung zu bemerken. Sicher war sie ganz in die äußerste Ecke der Tür zurückgewichen, als sie sein Kommen hörte.

Hier also hatte sie gestanden. Und als sie Ericks Worte vernahm und seinen Bericht an ihr, hatte sie wohl in der Aufregung hinter sich geschaltet nach einem Heft. Hatte mit der Hand den großen Armstuhl gefaßt, auf diesem Stuhl den Empfangsraum stand. Hier, auf diesem Stuhl der heute noch an derselben Stelle stand wie damals, hatte Herbert Ruperto's Mantel und Hut gelegen. Er hatte Ericks Mörderin an jenem Abend betastet, hatte er beides abgelegt.

Und so hatte Elena Spanowa's tödliche Hand vielleicht nichtig etwas hartes, kaltes gepackt. Es war der kleine Dolch Herbert Ruperto's, der in seiner Manteltasche lag. Mit dem sie dann die Tat verübte.

Als Herbert gegangen, mußte sie unbehindert auf ihren Kaufschöpfen gestiegen sein. Sie hatte den schreibenden Ericks beobachtet. Hatte wohl noch geschaut, was sie tun sollte, wohl auch ihre Hand die Todeswaffe schon umfaßt hielt.

D, nun war alles, alles klar. Sonnenklar. Elena verließ den Empfangsraum. Sie warf einen letzten Blick auf die unbewachten im Dunkeln liegenden Treppen dort hinten, auf denen Elena Spanowa so manchem Mörder zu Gefallen



Graf Helmuth von Mollath.
Zu seinem 125. Geburtstag am 26. Oktober 1925.

Die Toten schweigen. Für Herbert Ruperto's Schuld sprachen alle Beweise. Er würde gerichtet werden. Und sie in Freiheit in Argus verbleiben. Und in Ruhe, sobald dieses Buch besichtigt war.

So hatte sie wohl gedacht.

Und nun hatte der Tod dennoch geprophet durch dieses Buch. Und hatte sie aus seinem Grabe heraus angelockt, sie, die seine Mörderin war.

Er hatte sie betastet, er hatte ihre Liebe beschnitten. Darum mußte er sterben. So hatte sich Elena Spanowa nicht gehalten. Der Mag. der

Ich war am ganzen Leibe mit

Flechten

be-
haftet, welch-
en Tag und Nacht belästigten. In 14
Tagen hat Zucker's Patent-Medikament
Selle das Uebel beseitigt. Diese Selle
ist Hunderte wert. Erg. 27. Dazu
Zuckerkohl-Creme (nicht fessend u. fett-
haltig). In allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien erhältlich.

Germania-Drogerie & Jacobi,
Drogerie Wilh. Knappstein 3211
Lützen-Drogerie W. Klinkmann,
Drogerie & B. Thiel, Str. 21,
Seiner Jacobi, Drog., Berglanten.

Hunkeln

zu verkaufen. 3541
Heinrich Römer, Weststr. 28.

MODERNE AVGEN- GLÄSER



Kostenlose Sehprüfung.
Brillen, Klemmer und alle
optischen Artikel.

Kupperschlag

Uhrmacher — Optiker
Lieferant der Orts- und Land-Kran-
kenkasse Kamen. 3234

Wer

vorteilhaft kaufen
will,
lese täglich die Anzeigen
in d. Kamener Zeitg.

Ein fleißiges, kinder-
liebendes
Mädchen
gesucht, d. zu Hause schlafen
kann.
Frau Borgstede,
Weststraße 30.

Städtische Bühnen
Dortmund.
Dienstag, den 27. Okt.,
Stadttheater
7½ — 10 Uhr
„A 7“
Siebfrauenmisch.
Burgwalltheater
7½ gegen 10½ Uhr
Der Tanz um die
Liebe.

zu haben
Buchhan-
der Kam-
Zeitung

KONFEKTIONS- WOCHE



Mäntel

- Mantel Herrenfason mit Samtkragen englisch gemustert 9⁷⁵
- Mantel Herrenfason mit Samtkragen mollige Flauschware 13⁵⁰
- Mantel aus solidem Flausch mit Pelzstreifen besetzt 19⁵⁰
- Mantel Plaidmuster, Herrenfason mit Samtkragen 29⁰⁰
- Mantel Velour de laine, Taschen und Aermel mit Biberestreifen 39⁰⁰
- Mantel jugendliche Form, la Eskimo mit Pelzstreifen an Kragen und Aermel 43⁰⁰
- Mantel Velour de laine, Glockenform in großen Weiten 48⁰⁰



Mäntel

- Mantel Velour de laine, jugendliche Form mit Natur-Persianer-Kragen 48⁰⁰
- Mantel la Velourraye, Kragen und Stulpen amerikanischer Oppossum 59⁰⁰
- Mantel mit Cape- und Samt-Kragen la Velour de laine 59⁰⁰
- Mantel ganz auf reiner Seide la Velour de laine, Kragen und Stulpen mit Marder-Oppossum 98⁰⁰
- Mantel ganz Epinglè Velour, mit amerikan. Oppossum Kragen 118⁰⁰
- Mantel aus gutem Seal-Plüsch, ganz gefüttert 75⁰⁰
- Mantel la Seal-Plüsch, ganz auf Damassé gefüttert 95⁰⁰



Mantel
reinw. Velour de
laine, seittl. garniert 25.00
mit Biberette-
Kragen 35.00

Jackenkleider

- Jackenkleid aus reinwoll. Cheviot mit Tressen reich garniert, auf Halbseide gefüttert 19⁵⁰
- Jackenkleid aus reinwoll. Gabardine hübsch garniert, auf Halbseide gefüttert 24⁵⁰
- Jackenkleid aus gutem Gabardine, jugendliche Form, auf Halbseide 39⁰⁰
- Jackenkleid Velour ramage mit amerik. Oppossum-Kragen 48⁰⁰
- Jackenkleid la Velour de laine, auf Halbseide gefüttert, 2-reihig 59⁰⁰
- Jackenkleid engl. gemustert, jugendliche Form, auf reiner Seide, mit Samtkragen 85⁰⁰
- Jackenkleid aus kariertem Velour, Sportform, mit Marder-Oppossum-Kragen 108⁰⁰
- Jackenkleid aus Velour de laine, auf reiner Seide, großer Marder-Oppossum-Kragen 148⁰⁰

Kinder-Konfektion

- Baby-Mantel aus guten Flauschstoffen jede weitere Größe 75 Pfg. mehr, Größe 45 5⁷⁵
- Baby-Mantel aus gutem Cheviot mit Pelzstreifen, hübsch garniert jede weitere Größe 75 Pfg. mehr, Größe 45 9⁵⁰
- Mädchen-Mantel aus warmen Flauschstoffen jede weitere Größe 75 Pfg. mehr, Größe 60 7⁵⁰
- Mädchen-Mantel aus gutem Flausch-Mouline, 2-reihig jede weitere Größe 1.50 Mk. mehr, Größe 60 11⁷⁵
- Mädchen-Mantel aus gutem Velour-de-laine, 2-reihig, Form jede weitere Größe 1.50 Mk. mehr, Größe 60 15⁰⁰
- Baby-Kleider aus hübschen Schotten jede weitere Größe 75 Pfg. mehr, Größe 40 2⁷⁵
- Mädchen-Kleid hübsche Schottenmuster mit langem Arm 7²⁵

Tailenkleider

- Tailenkleid aus kariert. Stoffen, hübsch garniert 12.50 9.50 5⁹⁰
- Tailenkleid aus gutem Cheviot, mit Tressen hübsch garniert 12.50 9.50 6⁷⁵
- Tailenkleid aus gutem Popeline, mit farbigen Aufschlägen u. Kragen 16.50 14.00 12⁵⁰
- Tailenkleid aus gutem Wollrips, fesche jugendliche Formen 27.50 24.50 19⁵⁰
- Tailenkleid aus Taffet- und Helvetia-Seide, in vielen Farben 19.50 14⁵⁰
- Tailenkleid aus Eolienne, jugendliche Form, in vielen lichten Farben 29.00 24.50 19⁵⁰
- Tailenkleid aus Crepe de chine, in neuen Farben, fesche Formen 48.50 35.00 24⁵⁰
- Tailenkleid aus gutem Samt, jugendl. Form, hübsch garniert 48.00 35.00 22⁵⁰

Blusen

- Bluse kunstseid. Trikot, bemalt in vielen Farben 7.50 5.75 3²⁵
- Bluse aus gestreift. Wollflanell hübsche Macharten 17.50 12.— 7⁵⁰
- Bluse aus bedr. Marocaine mit lang. Ärmeln 25.— 19.50 14⁵⁰
- Bluse aus Crepe de chine in vielen Farben 29.— 18.50 13⁵⁰

Kostümröcke

- Rock aus guten strapazierfähig. Stoffen 7.50 5.50 2⁹⁵
- Rock aus karierten Wollstoffen 19.50 12.75 8⁹⁰
- Rock aus guten Rips und Gabardine 21.— 16.50 11⁵⁰
- Rock aus la Velour de laine Sportform 24.— 16⁵⁰

Strickwaren

- Strickwesten reinwollene Qualitäten 9.75 6.50 4⁷⁵
- Strickwesten gute Zephirqualitäten 18.75 12.50 8⁰⁰
- Strickjumper reinwollene Qualitäten 15.75 9.50 6⁰⁰
- Strickpullover die letzten Neuheiten 24.50 17.50 9⁷⁵
- Strickjacken reine Wolle, gestrickt 17.50 12.50 9⁷⁵
- Kinderstrickwesten gute Qualitäten 9.50 6.50 3⁷⁵
- Mädchenjacken reine Wolle mit Gürtel 4.90 3⁵⁰
- Strickgarnituren Schal und Mütze 3.90 2.75 1⁹⁵

Auf unser gut sortiertes Lager „Konfektion für starke Damen“ bis zu den größten gangbaren Längen und Weiten machen wir ganz besonders aufmerksam.

Gebrüder **ALSBERG** Hamm

Das führende Haus der guten Qualitäten.

Die Ber...
Wieber...
Die am...
fmer Kommu...
der Lage d...
geendet. G...
schlehtendes...
reits felt, da...
in dem o...
unabhängig...
werden, wen...
auch nur au...
Das ist geg...
Wahl: 115...
eine unbesü...
tums in G...
namentlich r...
beteiligung...
bürgerlichen...
unfinig...
denen eine...
viele Ergeb...
Die B...
voransichtli...
Sozialdem...
Deutschnat...
Deutsche A...
Kommunist...
Demokratis...
Wirtschafts...
Zentrum...
Unabh. S...
Börsliche...
Deutschsoz...
Chang. C...
Nicht...
ist es abgega...
nisse und...
Kommunist...
radikal. A...
mühte sich...
Partei...
wohl 348 m...
verantwortet...
Die au...
schaffene G...
vorläufig v...
lichtet spre...
heiten, B...
ankommen...
abließen wi...
erklärt, da...
ordnetenver...
hate Arbe...
dem Cha...
Partei...
fähig sein...
demokratis...
die Kommu...
heranzuzieh...

Das C...
Weitbre...
Im...
Hauptmann...
die Unterw...
Bel m...
zur zweite...
ich es auch...
aus der...
Führern d...
dazu bemer...
ich gut be...
waren also...
ber...
an die Gr...
werden: „...
zu...
Kamera...
Seine vor...
töder von...
mit dem...
worden. ...
gabe in...
schen Ri...
ich es er...
gemein...
völkern...
den in...
Genera...
aus, da...
reiche G...
genommen...
dauert, di...
restlos im...
zu haben...
Berger...
dann hätte...
können...
Ausgabe...
in den...
systema...
ist, da...
die Ne...